



Manuskript

**Ansprache des Stadtdechanten
Msgr. Wilfried Schumacher
bei der Begegnung von Katholiken und Muslimen
am 25.04.2010 im Münster-Carré**

Besucher:

Münster-Carré
Gangolfstraße 14 ■ 53111 Bonn
www.citypastoral-bonn.de/presse
0228/98588-42 ■ 0177/2402399

Post:

Münster-Carré
Postfach 7190 ■ 53071 Bonn
presse@kath-bonn.de
0228/98588-57 (Fax)

Bonn, 26.04 2010

Meine sehr verehrten Damen und Herrn,
besonders liebe Gäste!

Das heutige Gespräch zwischen Vertreterinnen und Vertreter der katholischen Kirche in ihren Gemeinden und Organisationen in dieser Stadt und den Vertreterinnen und Vertretern aus den muslimischen Moscheen-Gemeinden ist schon lange geplant und ich freue mich, dass es heute Abend Wirklichkeit geworden ist. Wir durften schon oft Ihre Gäste beim Fastenbrechen sein, heute freuen wir uns, dass Sie zu uns gekommen sind.

„Wir sind zur Zusammenarbeit aufgerufen, um so der Gesellschaft zu helfen, sich dem Transzendenten zu öffnen und Gott, dem Allmächtigen, den ihm zustehenden Platz einzuräumen. Der beste Weg, um vorwärts zu kommen, führt über einen authentischen Dialog zwischen Christen und Muslimen, der in der Wahrheit gründet und von der aufrichtigen Sehnsucht inspiriert ist, einander besser kennenzulernen im Respekt der Unterschiede und in Anerkennung dessen, was uns gemeinsam ist“ sagte unser Papst Benedikt XVI. bei seinem Besuch in der Türkei Ende 2006.

Genau dies bewegt auch uns: Gespräch und Suche nach Verbindendem in Respekt vor der Überzeugung des Anderen. Wir tun dies auch weil wir eine Verantwortung haben, eine gemeinsame Verantwortung für die Stadt, in der wir leben. Als glaubende Menschen müssen wir diese Stadt mitgestalten.

Die Menschen in dieser Stadt brauchen das Zeugnis glaubender Menschen, denn *„die Zukunft dieser Welt hängt vom Frieden zwischen Muslimen und Christen ab.“* heißt es in dem Offenen Brief, den 138 muslimische Theologen im Jahre 2007 an den Papst schrieben.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat schon 1965 uns ermahnt, *„gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen“*. [[Erklärung über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen „Nostra Aetate“](#)]

Wir stehen in dieser Stadt dabei nicht am Anfang: es gibt verschiedene regionale Dialogkreise zwischen Christen und Muslimen, wir haben unsere Erzieherinnen in der Kindertagesstätten vorbereitet für die Arbeit mit muslimischen Kindern, wir haben unsere Gemeinden hingewiesen auf den notwendigen Dialog und uns in der Frage des Moscheen-Baus an Ihre Seite gestellt. Persönlich danke ich Ihnen für Ihre Solidarität im Streit mit dem Karnevalsprinzen im Januar dieses Jahres.

Dies alles macht mir Mut für ein respektvolles Miteinander in der Zukunft. Wir möchte heute Abend miteinander sprechen und dabei auch voneinander erfahren, ob es *„Anregungen, Wünsche, Themen für den weiteren Prozess des Dialogs zwischen Katholiken und Muslimen in Bonn“* gibt. Deshalb liegen auf Ihren Tischen entsprechende Zettel. Wir könnten uns vorstellen, dass bei Interesse eine kleine gemeinsame Arbeitsgruppe Vorschläge für die Zukunft entwickelt.

Sie waren zu Beginn des heutigen Abends im Kreuzgang. Als der Kreuzgang vor fast 1000 Jahren gebaut wurde, regierte in Rom Papst Gregor VII. Der schrieb an einen muslimischen Prinzen in Nordafrika und sprach dabei von der besonderen Liebe, die Christen und Muslime einander schulden, denn - so der Papst - *„wir glauben und bekennen den einen Gott, wenn auch auf verschiedene Weise, jeden Tag loben und verehren wir ihn als Schöpfer der Jahrhunderte und Herrscher dieser Welt“* (PL 148,451).

„Niemand ist ein Gläubiger, bis er für seinen Bruder das wünscht, was er für sich selbst ersehnt“, heißt es in einem *hadith*, in einer der Überlieferungen der Worte und Taten Mohammeds. Der heilige Johannes schreibt in unserer Bibel: *„Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht“* (1 Joh 4,20). Die Gottes- und Nächstenliebe verbindet uns!

Deshalb mache ich mir gerne die Worte der 138 muslimischer Theologen zu eigen: *„So lasset unser Verschiedenheiten nicht Hass und Unfrieden zwischen uns verursachen. Lasset uns nur in Rechtschaffenheit und guten Werken wettstreiten. Lasset uns einander respektieren, fair, gerecht und freundlich miteinander umgehen und miteinander in ehrlichem Frieden, Harmonie und gegenseitigem Wohlwollen leben.“*

Ich danke für die Aufmerksamkeit.